

Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach: Rechtswissenschaften

Bachelor/Master/Staatsexamen: Staatsexamen

Praktikumszeitraum: 01.04.2024 – 31.05.2024

Praktikumsort: Barcelona

Praktikumsinstitution: Bufete Mañá/Krier/Elvira

1. Planung und Vorbereitung

Nach meinem Freischuss, der durch die mündliche Prüfung im Januar 2024 vollendet war, hatte ich ehrlich gesagt das Verlangen, ein bisschen Abstand zum jahrelangen juristischen Lernalltag in München zu nehmen.

Ich hatte bereits während meines Studiums immer mal wieder mit dem Gedanken gespielt, Auslandserfahrung in Form eines Auslandssemester zu sammeln, jedoch kam zum einen Corona dazwischen und zum anderen hatte ich das Gefühl durch ein Auslandssemester im Rahmen des Jurastudiums eher in meiner Zeitplanung aufgehalten bzw. unterbrochen zu werden, als davon zu profitieren.

Nach meinem Freischuss – und vor dem Beginn meines Referendariats - kam mir die Idee ein Praktikum im Ausland zu machen und ich stieß in diesem Zusammenhang dann auf die Möglichkeit einer Erasmus-Förderung.

Um eine Praktikumsstelle zu finden nutzte ich vor allem die Liste der deutsch-spanischen Anwaltskammer, in welcher spanische Kanzleien, die deutschen Praktikanten eine Stelle anboten, aufgelistet waren. Ich wusste von Anfang an, dass ich nach Barcelona wollte und begrenzte meine Suche deshalb auf Kanzleien, die in dieser Stadt ansässig waren.

Dadurch stieß ich auf die Kanzlei „Bufete Mañá/Krier/Elvira, welche mir nach schneller Rückmeldung und einem kurzen Bewerbungsgespräch dann auch die Zusage erteilte.

Daraufhin kümmerte ich mich um die Beantragung der Erasmus-Förderung, was relativ unkompliziert über die Bühne ging.

Die Wohnungssuche in Barcelona gestaltete sich dahingegen sehr schwierig. Ich suchte über die gängigsten Portale (idealista und Badi). Die größten Herausforderungen bei der Wohnungssuche waren zum einen ein Zimmer für einen angemessenen Preis zu finden und sicherzustellen, dass es sich nicht um eine Betrugsmasche handelte. Viele Vermieter antworteten erst gar nicht auf meine Anfragen, viele Anzeigen waren von vornherein ausgeschlossen, wegen des zu hohen Preises und eine Vermieterin wollte mich mit einer – wie sich im Nachhinein herausstellte – wohl nicht in Barcelona existenten Wohnung und einem gefälschten Ausweis über den Tisch ziehen. Ich erkannte den gefälschten Ausweis jedoch rechtzeitig und fand dann noch ein einigermaßen bezahlbares WG-Zimmer mit einem seriösen Vermieter über idealista. Dabei muss ich jedoch sagen, dass der Betrag der Erasmus-Förderung in meinem Fall nur knapp meine monatliche Miete abdecken konnte, den Rest musste ich selbst finanzieren. Ich denke Barcelona ist in den letzten Jahren sehr teuer geworden, weshalb man sich vor einem Erasmus-Praktikum hier darüber im Klaren sein sollte, dass es neben der Erasmus-Förderung auch eines gewissen Eigenkapitals bedarf.

2. Praktikumsverlauf

Zu Beginn des Praktikums fehlte mir, dass sich meine primär zuständige Anwältin die Zeit nahm, mir die Abläufe und Aufgaben zu erklären. Dadurch war es zu Beginn etwas schwierig, sich in die Aufgaben einzufinden. Durch „learning by doing“ und mehrere Hinweise darauf, dass es helfen würde, wenn sich etwas mehr Zeit für Erklärungen genommen werden würde, fand ich mich nach und nach gut in die Aufgaben ein. Nach kurzer Zeit wurden mir auch ganze Fälle mit deutschem Rechtsbezug übertragen, für deren Lösung ich nahezu vollkommen alleine zuständig war. Ich hatte das Gefühl, durch meine Arbeit vor allem im Zusammenhang mit der Lösung von Fällen und mit der Unterstützung bei der Übersetzung und dem Verständnis von deutschsprachigen Dokumenten, eine gute Hilfe im Arbeitsalltag der Kanzlei zu sein.

Ich durfte, wie bereits erwähnt, sehr viele Dinge selbstständig erledigen. Auch durfte ich die Anwälte zu Mandantengesprächen und Gerichtsterminen begleiten.

Zudem erhielt ich die Chance, an einem After-Work-Event der spanisch-schwedischen Handelskammer teilzunehmen. Das Praktikum gestaltete sich

insgesamt vielseitig, ich konnte mein rechtliches Wissen aufgrund der deutschen Rechtsbeziehungen der Kanzlei anwenden und nebenbei auch noch meine spanischen Sprachkenntnisse verbessern. Angenehm war, dass zwei Anwälte auch deutsch sprachen, sodass ich bei Verständnisproblemen im Spanischen nicht ganz aufgeschmissen war.

3. Soziale Kontakte

Soziale Kontakte waren innerhalb der Kanzlei nicht wirklich leicht aufzubauen. Das Team der Kanzlei war eher klein und zum größten Teil deutlich älter als ich. Zwei Kolleginnen waren in meinem Alter, zwar auch sehr nett, aber als in Barcelona Geborene eher nicht an kurzfristigen Bekanntschaften interessiert.

Auch anderweitig war das Sozialleben zwischen den Mitarbeitern der Kanzlei höchstens auf ein kleines Geburtstags-Beisammensein in der Mittagspause beschränkt, wenn es Anlass dazu gab.

Meine Mitbewohner in der WG waren alle nett und mit einem davon habe ich auch in meiner Freizeit hin und wieder etwas unternommen.

Darüber hinaus habe ich zu Beginn auch die App „Bumble Friends“ benutzt und darüber auch ein paar nette Leute kennengelernt, über die ich dann auch sehr leicht wiederum neue Bekanntschaften schließen konnte.

Ich hatte auch mehrmals kurzen Wochenend-Besuch von Freunden und ansonsten muss man sagen, waren die 2 Monate wohl ein wenig zu kurz um noch tiefere Freundschaften zu schließen. Es ist bei einem Praktikum wahrscheinlich nicht so leicht wie bei einem Auslandssemester neue Kontakte zu knüpfen, jedoch hatte ich, neben dem Vollzeit-Praktikum, eigentlich immer einen Plan, eine Verabredung oder sonstige schöne Erlebnisse, sei es allein oder mit neuen Bekanntschaften.

4. Alltag und Freizeit

Mein Alltag gestaltete sich folgendermaßen: Von Montag bis Freitag arbeitete ich von 9:30-18:00 Uhr mit einer Stunde Mittagspause. Die Abende waren wechselnd gefüllt mit Sport, Treffen zum Abendessen/Drinks/Sonnenuntergang anschauen, Erkundungsspaziergängen oder Telefonaten mit Freunden/Familie. Am Wochenende habe ich dann immer etwas größere/längere Unternehmungen geplant, wie z.B.

Daytrips an die Costa Brava, Wanderungen in den nahegelegenen Bergen, Strandtage, Kulturprogramm, Besuch von Freunden, Treffen mit Freunden. Es war trotz des Vollzeit-Praktikums genug Zeit, um die Stadt zu sehen und die Dinge zu unternehmen, auf die ich Lust hatte.

5. Kosten und Finanzierung

Die Erasmus-Förderung in Höhe von 690 € konnte bei mir knapp die Miete decken, welche monatlich 750 € (inkl. Nebenkosten) betrug. Darüber hinaus vermietete ich während den zwei Monaten meine Wohnung in München unter und finanzierte den Rest aus meinen ersparten Reserven. Das Praktikum war leider unbezahlt und ohne die Erasmus-Förderung hätte ich die Erfahrung aus finanziellen Gründen nicht machen können.

Ich bin sehr dankbar, durch die Erasmus-Förderung die Möglichkeit bekommen zu haben, dieses Praktikum in Barcelona machen zu können.

Nach meiner Erfahrung ist es gut möglich, mit der Erasmus-Förderung und Ersparnissen ein zweimonatiges Erasmus-Praktikum in Barcelona zu absolvieren. Wenn man die teuren, kleinen Supermärkte meidet und bei Lidl, Aldi, consum oder Mercadona einkauft, gibt es fürs Essengehen am Wochenende oder für den einen oder anderen Drink am Abend genug günstige Möglichkeiten in der Stadt. Auch gibt es jeden Monat bestimmte Tage, wo die verschiedenen Museen der Stadt kostenlos zu besuchen sind. Zudem ist das Monatsticket der Metro mit ca. 21 € sehr günstig und man kann damit wirklich in der gesamten Stadt alle Verkehrsmittel nutzen und sogar mit dem Zug ins nahegelegene Badalona fahren, wo die Strände deutlich ruhiger sind.

Wenn man es mit Glück schafft, ein günstigeres Zimmer zu finden als meines, ist es finanziell einigermaßen gut machbar hier.

6. Praktikum und Studium

In diesem Praktikum konnte ich zum ersten Mal so richtig mein im Studium erlerntes juristisches Wissen in der Praxis zur Anwendung bringen. Ich wurde aufgrund meines bereits abgeschlossenen ersten Staatsexamens hinsichtlich der Aufgaben als Referendarin behandelt, was für meinen Lernprozess super war.

Es war schön für mich zu sehen, dass jeder Anwalt am Ende „nur mit Wasser kocht“ und dass die Kenntnisse, die man nach dem ersten Staatsexamen hat gut sind, und man damit auch „echte“ Fälle lösen kann.

Es war für mich die perfekte „Abrundung“ meiner Studienzeit und hat mich viel gelehrt.

7. **Fazit**

Das Erasmus-Praktikum war für mich eine einzigartige und wunderschöne Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Die Entscheidung hinsichtlich Zeitpunkt, Stadt und Umsetzung würde ich immer wieder so treffen.

Ich habe in dieser (eher kurzen) Zeit doch so viel über mich selbst gelernt. Ich bin daran gewachsen, in einem Land mit einer anderen Sprache, in der ich mich nicht so sicher fühle, wie im Englischen, zu arbeiten, zu leben und alles alleine zu regeln.

Ich fand es schön, auch mal Sachen allein zu unternehmen und sich einfach treiben zu lassen.

Ich fand es auch sehr positiv, dass mich dieser Auslandsaufenthalt daran erinnert hat, öfter aus meiner eigenen Komfortzone zu gehen, Möglichkeiten zu ergreifen, die sich mir bieten und jeden Tag zu nutzen und zu etwas möglichst Besonderem zu machen.

Auch wenn das Besondere in den kleinen Dingen des Lebens liegt. Auch das habe ich während des Aufenthalts hier erkannt: das Glück und die Zufriedenheit liegt wirklich in den kleinen Dingen des Lebens.

Macht diese Erfahrung auf jeden Fall – grade als Jurastudenten, wo man jahrelang lernt und in seinem Alltag feststeckt. Ich würde es jedem empfehlen, dem es möglich ist, der nicht schon ein Auslandssemester gemacht hat und nicht unbedingt vorhat einen L.L.M. im Ausland zu machen. Lasst euch ein halbes Jahr zwischen mündlicher Prüfung und dem Beginn des Referendariats frei und nehmt diese schöne Erfahrung mit!